»Wir sind kein Museum«

UN-Foto: Mark Garten

Michael Adlerstein ist Beigeordneter Generalsekretär und Exekutivdirektor für den Sanierungsgesamtplan (Capital Master Plan). Der in New York geborene Architekt ist für die Sanierung des gesamten Gebäudekomplexes der Vereinten Nationen in New York zuständig. Im Jahr 2015 sollen die im Jahr 2008 begonnenen Umbauten abgeschlossen sein.

Interview mit **Michael Adlerstein**, Beigeordneter Generalsekretär und Exekutivdirektor für den Sanierungsgesamtplan (Capital Master Plan – CMP), über Wert, Instandhaltung, Finanzierung und Kuratierung der Kunstsammlung am UN-Amtssitz in New York und die Arbeit des UN-Kunstausschusses.

Frage: Besucher des Amtssitzes der Vereinten Nationen in New York sind meist nicht nur vom internationalen Flair und Design der Gebäude beeindruckt, sondern auch von den Kunstwerken, die dort zu sehen sind: Das Buntglasfenster von Marc Chagall, der verknotete Revolver, das Wandgemälde im Sicherheitsratssaal, um nur einige wenige Werke zu nennen. Was war Ihr Eindruck, als Sie zum ersten Mal die UN besuchten?

Michael Adlerstein: Die Kunstsammlung der Vereinten Nationen ist in der Welt einzigartig. Sie ist nicht wie ein Museum, ein Regierungs- oder sonstiges öffentliches Gebäude. Sie hat keinen bestimmten Auftrag, keine Zielgruppe. Es handelt sich um eine Sammlung von Werken, die den Vereinten Nationen von den Mitgliedstaaten geschenkt wurde. Sie spiegelt das wider, was die Mitgliedstaaten der Welt über ihre Kultur und über die Mission der Vereinten Nationen mitteilen wollten. Es ist eine unglaublich reiche Sammlung, reich an Gedanken und Konzepten.

Das war Ihr persönlicher erster Eindruck?

Ich dachte, sie ist schön, überwältigend. Ich denke, die Sammlung ist wenig bekannt. Als Bediensteter bei den Vereinten Nationen konnte ich die gesamte Sammlung ansehen. Viele Werke sind für die Öffentlichkeit nicht zugänglich, weil sie sich in den nur für Delegierte zugänglichen Bereichen befinden. Die Staatenvertreter erfreuen sich an ihr. Es ist ihre Kunst; es ist ihr Haus.

Wie viele Kunstwerke hat die Sammlung in New York?

In der Inventarliste werden 311 Kunstgegenstände aufgeführt. Wir haben auch regelmäßig Leihgaben von Museen oder Mitgliedstaaten.

Wie sieht es an den anderen UN-Standorten aus?

Weitere Kunstwerke sind in Genf, Nairobi, Bangkok und Wien und in allen Regionalbüros vorhanden. Es gibt also weitaus mehr Kunst als das, was sich in New York befindet, aber ich vermute, wir haben die größte Sammlung innerhalb der Organisation.

Meines Wissens sind es 700 Kunstgegenstände weltweit. Haben Sie ein Verzeichnis von allen?

Nein, es gibt kein Verzeichnis. Jeder Standort ist selbst dafür verantwortlich.

Handelt es sich nur um Schenkungen oder sind einige davon Auftragsarbeiten? Wenn es Schenkungen sind, von wem? Von Personen oder Institutionen?

In den Anfangsjahren der Vereinten Nationen kamen einige Schenkungen von Stiftungen, von der Stadt New York und von Personen, die dazu eingeladen wurden. Seither hat die Zahl der Schenkungen beträchtlich zugenommen. Der Platz an den Wänden ist knapp geworden. Daher bevorzugen wir heute, wie auch die Mitgliedstaaten selbst, Schenkungen von Mitgliedstaaten. Aus diesem Grund gibt es nur noch sehr wenige Schenkungen, die nicht von den Staaten stammen.

Kommen die Schenkungen von Mitgliedstaaten aus der ganzen Welt?

Mehr als 140 der 193 Mitgliedstaaten haben den UN Kunstwerke geschenkt, entweder als einzelner Staat oder als Mitglied von Regionalgruppen und Organisationen. In den letzten sechs Jahren haben wir wegen der Sanierung und den vielen Umbauten die Annahme von Schenkungen ausgesetzt. Aber sobald die Sanierung abgeschlossen ist, werden wir den Staaten wieder Schenkungen ermöglichen. Der UN-Kunstausschuss (Arts Committee) ist unter anderem dafür zuständig sicherzustellen, dass wir nicht von Kunstwerken überflutet werden. Es ist ein wunderschönes Gebäude, aber wir sind kein Museum. Das Gebäude war nicht darauf ausgelegt, ein Museum zu sein. Wie Sie sicherlich wissen und auch sehen können in »Der unsichtbare Dritte« [Hitchcock-Film, 1959] wurde jahrzehntelang in den Gebäuden geraucht, was in einem Museum niemals erlaubt wäre. Aber wir werden besser in der Instandhaltung der Kunst.

Welche Art von Kunst ist zu sehen? Überwiegend Bilder, Skulpturen oder Wandgemälde?

Von allem etwas. Wir haben Gemälde, wir haben viele Skulpturen, sowohl im Gebäude als auch außerhalb; es befinden sich sehr große Bronzeplastiken draußen auf dem nördlichen Rasengelände (North Lawn) und kleinere Objekte im Gebäude. Wir haben Stoffe, historische Teppiche. Wir haben auch Kunst, die nicht zur Sammlung gehört, sondern Teil der Architektur ist. Im Sicherheitsratssaal

hängt ein wunderschönes Wandgemälde, gestiftet von Norwegen.[1] Und es gibt natürlich Fresken oder Gemälde, die von den Künstlern direkt auf die Wände gemalt wurden, wie im Generalversammlungssaal. Es ist eine große Vielfalt an Kunst zu sehen.

Sie erwähnten den Kunstausschuss. Dieser Ausschuss scheint vielen Menschen nicht bekannt zu sein. Wer gehört diesem Gremium an und welche Aufgabe hat es?

Der Kunstausschuss legt für den Generalsekretär Verfahren und Maßnahmen in Bezug auf Schenkungen fest. Der Ausschuss empfiehlt dem Generalsekretär die Annahme oder Ablehnung von offiziellen Angeboten von Mitgliedstaaten an die UN. Außerdem unterstützt er die Umsetzung von Maßnahmen oder Verfahren für die angemessene Verwaltung dieser Schenkungen. Der Ausschuss trifft sich nach Bedarf. Gegenwärtig hat der Ausschuss neun Mitglieder, alle sind UN-Mitarbeiter/innen.[2]

Sind einige der Mitglieder Kunstexperten?

Sie wurden ausgesucht, weil sie in Bereichen arbeiten, die für den Generalsekretär wichtig sind: politische Angelegenheiten, Hausverwaltung und Öffentlichkeitsarbeit. Sie alle bringen unterschiedliche künstlerische Fähigkeiten ein. Derzeit gibt es niemanden mit Erfahrung im Kuratieren von Kunst. Einige Mitarbeiter kümmern sich um die Gemälde, aber sie sind keine Kunstexperten.

Im Jahr 1992 legte die Gemeinsame Inspektionsgruppe der Vereinten Nationen (JIU) einen Bericht mit dem Titel ›Managing Works of Art in the United Nations‹ vor.[3] Darin gaben die Inspektoren mehrere Empfehlungen ab. Eine davon war, dass der Kunstausschuss umstrukturiert und gestärkt sowie seine Zusammensetzung und Geschäftsordnung spezifiziert werden sollte. Wurde dies umgesetzt?

Dies wurde vermutlich umgesetzt und seitdem mehrmals angepasst. Als wir mit der Renovierung begannen, hat das Amt für interne Aufsichtsdienste (OIOS) das Management der Schenkungen am UN-Amtssitz einer Prüfung unterzogen.[4] Das OIOS hat in diesem Sinne Empfehlungen an die Hauptabteilung Management gerichtet, die umgesetzt wurden. Die Geschäftsordnung und die Verwaltung der Schenkungen werden gegenwärtig vom Kunstausschuss erneut überprüft.

Zwei Bestimmungen der Geschäftsordnung scheinen ein wenig sensibel zu sein. Zum einen die Befugnis, Kunstwerke umzuhängen, und zum anderen, wer die Kosten für die Instandhaltung trägt.

In Bezug auf die Kosten hat sich nichts geändert. Die Geber der Kunstwerke sind für deren Instandhaltung zuständig. Wir haben dies während der Sanierung häufig erlebt. Viele Geber haben ihre Schenkungen zurückgenommen, um sie zu reinigen, zu reparieren und zu tun, was notwendig war. Sie gaben die Werke zurück, wenn die Umbauarbeit des entsprechenden Gebäudes abgeschlossen war. In puncto Übernahme an kuratorischer Verantwortung durch die Mitgliedstaaten haben wir hier sehr positive Erfahrungen gesammelt. Die Kostenübernahme war immer Teil der Politik, festgehalten in der Finanzordnung und den Finanzvorschriften der Vereinten Nationen.[5]

Was das Umhängen von den Kunstwerken angeht: Die Werke bleiben in der Regel an ihrem Platz. Man fühlt sich wie zu Hause, wenn man die Kunstwerke an ihren angestammten Orten sieht. Während der Sanierung hatten wir die Genehmigung, die Kunstwerke abzuhängen, wenn die Wände verändert wurden oder wenn sich die Funktion der Räume änderte. Wir haben bei der Kuratierung und Verwaltung der Kunst eine Partnerschaft mit den Mitgliedstaaten.

»Es gibt keine bestimmten Kriterien für die Unangemessenheit eines Kunstwerks.«

Das Stück der Berliner Mauer, das Deutschland den UN nach der Wiedervereinigung schenkte: Wo stand es und wird es wieder dort hingestellt werden?

Das Stück der Berliner Mauer war draußen auf dem North Lawn aufgestellt. Es wurde entfernt. Fast die gesamten Kunstwerke, die auf dem Rasenstück standen, wurden während der Umbauarbeiten entfernt. Sie werden zurückgebracht, sobald das temporäre ›North Lawn Building‹ abgebaut ist.

1 Siehe auch den Beitrag von Maria Veie Sandvik über das Gemälde im Sicherheitsrat in diesem Heft, S. 156–162.

2 Yukio Takasu, Untergeneralsekretär für Management (Vorsitzender), Peter Launsky-Tieffenthal, Untergeneralsekretär für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Zainab Hawa Bangura, Sonderbeauftragte des Generalsekretärs für sexuelle Gewalt in Konflikten, Joseph V. Reed, Sonderberater des Generalsekretärs, Michael Adlerstein, Beigeordneter Generalsekretär und Exekutivdirektor für den Sanierungsgesamtplan, Levent Bilman, Direktor der Abteilung Politikfragen und Vermittlung, Hauptabteilung Politische Angelegenheiten, Yeochol Yoon, Leiter, Protokoll- und Verbindungsdienst, Exekutivbüros des Generalsekretärs (EOSG), Victor Kisob, Director, EOSG, Claudio Santangelo, Sekretär.

3 UN Doc. JIU/REP/92/7, Genf, November 1992.

4 OIOS Audit Report, Assignment Number AH2007/510/05 v. 25.8.2008 (nicht-öffentliches Dokument).

5 Letzte Fassung: Secretary-General's Bulletin, UN Doc. ST/SGB/2013/4 v. 1.7.2013.

Der knapp 300 Kilogramm schwere und aus mehr als fünf Millionen Knoten geknüpfte Wandteppich ›Die Chinesische Mauer‹, ein Geschenk Chinas, wurde im März 2013 wieder in der renovierten ›North Delegates' Lounge‹ aufgehängt.

UN-Foto: CMP

Wann wird das sein?

Die Generalversammlung hat uns angewiesen, dieses temporäre Gebäude nach der Sanierung abzureißen, also sehr bald. Wir werden den Sanierungsgesamtplan im Jahr 2015 abschließen.

Welche Regeln gibt es für die Ablehnung von Schenkungen? Was wäre ein unangemessenes Geschenk?

Es gibt keine bestimmten Kriterien für die Unangemessenheit eines Kunstwerks. Es ist die Aufgabe des Kunstausschusses, dem Generalsekretär seine Meinung mitzuteilen, ob ein Geschenk unangemessen sein könnte. Im Allgemeinen vermeiden die UN Kunstwerke, die einen Mitgliedstaat oder eine bestimmte Gruppe beleidigen könnten. Wir befürworten Kunst, die sich mit dem Themen Krieg und Frieden, Armutsbekämpfung, Frauenrechte oder Kinder und bewaffnete Konflikte beschäftigt. Unsere Mission spiegelt sich in unseren Kunstwerken wider. Die erfreulichsten Kunstwerke sind – für mich persönlich – jene, die unsere Mission widerspiegeln: Kunstwerke, wie der verknotete Revolver, die Wandgemälde von Candido Portinari zu Krieg und Frieden oder der dem Bild ›Guernica‹ von Pablo Picasso nachgewebte Wandteppich. Aber der Kunstausschuss schaut sich natürlich alle Werke an und trifft dann eine Entscheidung.

Hat der Ausschuss jemals eine Schenkung abgelehnt?

Ich glaube nicht, aber wenn es so wäre, wäre dies sehr leise vonstattengegangen.

Die Kunstwerke, die ausgestellt sind, müssen geschützt und instand gehalten werden. Sie müssen registriert werden. Das alles kostet Geld. Woher kommt dieses Geld und wie viel ist es?

Der Haushalt für Kunst gehört im Prinzip in den Bereich Zentrale Unterstützungsdienste (OCSS) in der Hauptabteilung Management. Dieser Bereich verwaltet die Kunstsammlung. Die Mitarbeiter machen die tägliche Arbeit: sie reinigen die Objekte, sie streichen die Wände, sie hängen die Gemälde oder Teppiche ab, um das Gebäude instand zu halten. Dieser Haushalt deckt viele Funktionen ab. Meines Wissens wird nicht erfasst, wie viel davon für die Pflege der Kunstwerke vorgesehen ist. Wie viele Regierungen sind wir selbstversichert und haben keine kommerzielle Versicherung. Wir schützen das Gelände, und die Kunst befindet sich auf dem Gelände.

Wäre mehr Geld für die Restaurierung und Instandhaltung notwendig oder reicht das vorhandene Budget dafür aus?

Dies wäre eine Frage, über die die Generalversammlung diskutieren muss. Im Sekretariat sagen wir immer, die Generalversammlung versorgt uns mit den ausreichenden Mitteln. Wir würden weitere Mittel natürlich nicht ablehnen, aber wir bitten nicht um signifikante Mittel. Die kuratorische Arbeit wird von den Mitgliedstaaten übernommen, sodass dies für uns keine allzu große Arbeitsbelastung darstellt. Die meisten Mitarbeiter, die damit etwas zu tun haben, einschließlich des Kunstausschusses, machen dies neben ihrem Job. Wir tragen unsere Verantwortung, und wir arbeiten auch für den Kunstausschuss.

Wäre es aber nicht vielleicht gut, man verlangte zum Beispiel Eintrittsgelder oder stellte Spendendosen auf oder richtete einen Fonds ein, um mehr Geld zur Verfügung zu haben, um eine wirkliche museumsähnliche Ausstellung machen zu können?

Das ist nicht unsere Art zu denken. Wir stellen keine Spendendosen auf. In den Vereinten Nationen haben wir so viele Aufträge und Missionen in der ganzen Welt, dass wir von unseren Besuchern keine Spenden erwarten. Die Öffentlichkeit ist eingeladen, uns zu besuchen, um mehr darüber zu erfahren, was die Vereinten Nationen tun. Wir bitten sie, nur das zu zahlen, was für die Führungen anfällt.

Gibt es denn für normale Besucher die Möglichkeit, mehr als die öffentlich zugänglichen Kunstwerke zu sehen?

Im Allgemeinen ist es Besuchern aus Sicherheitsgründen nicht gestattet, in die Bereiche zu gehen, in denen sich die Delegierten aufhalten. Aber das ist nicht wirklich ein Problem. Es gibt jede Menge wundervolle Kunst im öffentlichen Bereich zu sehen – mit oder ohne Führung. Der UN-Amtssitz ist

kein Museum. Die UN könnten es sich nicht leisten, sich wie ein Museum zu öffnen, alle ihre Flure regulär zu öffnen, denn der UN-Amtssitz ist das Regierungsgebäude einer zwischenstaatlichen Organisation.

Aber Sie haben eine Kuratorin für die Sammlung, oder? Seit wann arbeitet sie?

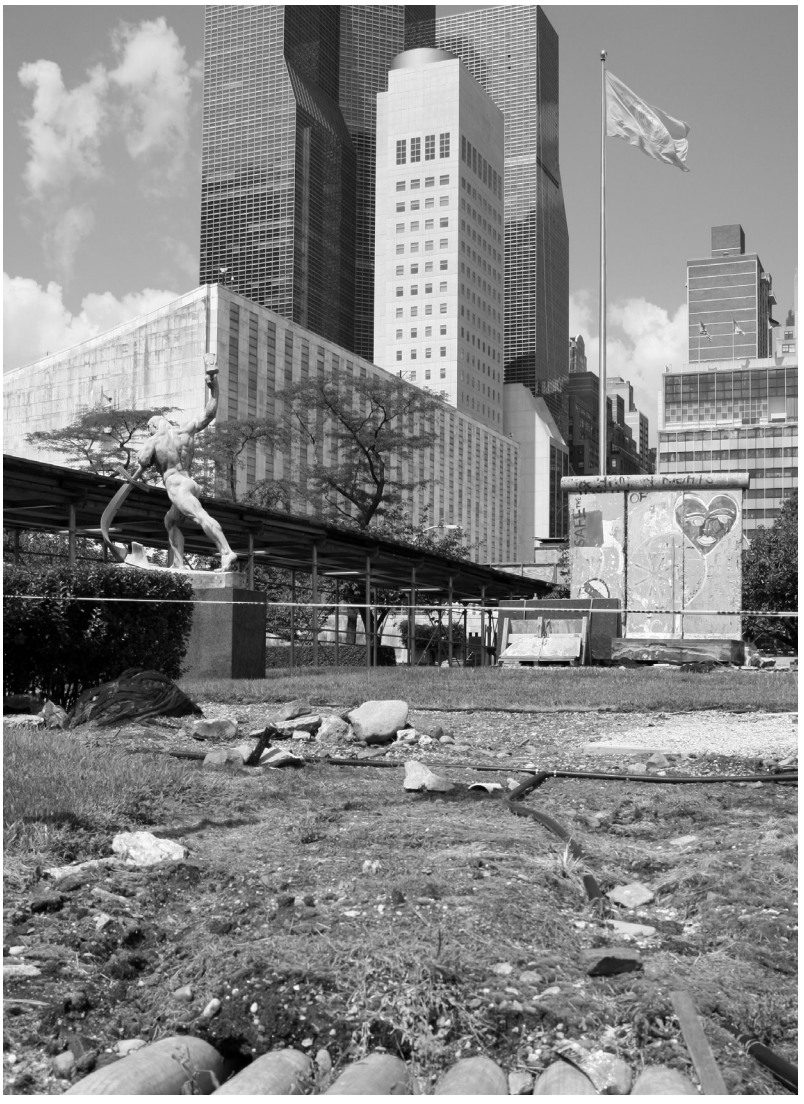
Wir bekamen im Zuge der Sanierungsarbeiten eine Kuratorin, bezahlt aus den Mitteln des Sanierungsgesamtplans. Damit sollte sichergestellt werden, dass die Kunstwerke sorgfältig transportiert und in ihren neuen oder temporären Standorten geschützt werden. Sie hat eine wundervolle Arbeit geleistet – mit einem Wissen, das wir in unseren Reihen nicht haben. Die UN werden zu einem späteren Zeitpunkt entscheiden, ob dieser Posten längerfristig beibehalten wird. Ich denke, die UN gehen in diese Richtung. Die Kunstsammlung war ursprünglich recht klein. Auch wenn es wichtige Kunstwerke waren, waren sie damals nicht so wertvoll wie heute. Der Wert der UN-Kunstsammlung ist sowohl in finanzieller als auch spiritueller Hinsicht gestiegen. Wir nehmen die Kunst jetzt wichtiger.

Apropos wertvoll: Das Chagall-Buntglasfenster, die Wandgemälde von Fernand Léger, die Skulptur von Barbara Hepworth, die Collagen von Henri Matisse: diese Kunstwerke stammen von berühmten Künstlerinnen und Künstlern. Würden Sie sagen, dass die Sammlung finanziell wertvoll ist?

Ich nehme es an. Wir kennen den Wert nicht. Wir haben keine Versicherung dafür, daher können wir es nicht einschätzen. Aber wir wissen, aufgrund der von Ihnen genannten Namen und vieler mehr, dass unsere Kunst wertvoll ist. Es sind über die Bilder hinaus auch religiöse und historische Objekte. Peru hat zum Beispiel eine über 2000 Jahre alte Grabdecke geschenkt. Das Wachpersonal des Amtssitzes schützt zwar in erster Linie die Delegierten, ermöglicht aber auch einen angemessenen Schutz für all die wertvollen Kunstwerke.

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, welche wären dies?

Ich denke, die Kunstsammlung der Vereinten Nationen ist ein großer Erfolg. Sie ist unter anderem deswegen ein Erfolg, weil sie ohne einen Masterplan entstanden ist, der auf berühmte Künstler zielte oder auf eine bestimmte Art von Objekten. Die Sammlung spiegelt die Kulturen der Welt wider. Das ist es, was sie zu einem Erfolg macht. Ich würde mir wünschen, dass die Mitgliedstaaten uns weiterhin ihre Kultur zeigen, sie mit dem Rest der Welt teilen und dem UN-Amtssitz zur Verfügung stellen, um sie aufzuhängen oder aufzustellen. Ich wünsche mir, dass der Erfolg der Sammlung anhält. Das ist nicht wirklich ein Wunsch, weil ich weiß, dass es geschehen wird. Die Mitgliedstaaten sind stolz darauf, ihre Kunst zur Verfügung zu stellen und sie dem Rest der Welt, den Botschaftern der Welt, zu zeigen. Sie werden also damit fortfahren, und ich denke, dies ist eine wundervolle Tradition.



Während der Umbauarbeiten am UN-Amtssitz in New York mussten einige Exponate, wie hier ein Stück der Berliner Mauer und die Plastik ›Schwerter zu Pflugscharen‹, umgestellt werden (August 2011). UN-Foto: Rick Bajornas

Vielen Dank für das Gespräch.

Dieses Telefoninterview in englischer Sprache fand am 10. Juli 2014 statt. Die Fragen stellte Anja Papenfuß.